



**Projektbericht**  
**Research Report**

# **Wirtschaftsprognose für Niederösterreich**

Dritter Quartalsbericht 2020

**Daniela Grozea-Helmenstein,  
Helmut Berrer,  
Christian Helmenstein**



**INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN**  
**INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES**  
**Vienna**



**Projektbericht  
Research Report**

# **Wirtschaftsprognose für Niederösterreich**

**Dritter Quartalsbericht 2020**

**Daniela Grozea-Helmenstein,  
Helmut Berrer,  
Christian Helmenstein**

Stand: 17. Jänner 2021

Studie im Auftrag der NÖ Landesregierung  
und der Wirtschaftskammer Niederösterreich

**ECONOMICA – Institut für Wirtschaftsforschung, Wien  
ECONOMICA – Institute of Economic Research, Vienna**

**Institut für Höhere Studien (IHS), Wien  
Institute for Advanced Studies, Vienna**

**Kontakt:**

Dr. Daniela Grozea-Helmenstein  
Institut für Höhere Studien  
☎: +43/1/599 91-226  
email: grozea@ihs.ac.at

Dr. Christian Helmenstein  
☎: +43/676/3200-401  
email: Christian.Helmenstein@economica.a

## **Inhalt**

<b>1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunkturentwicklung</b>	<b>1</b>
1.1 Internationale Konjunktur .....	1
1.2 Perspektiven der Inlandskonjunktur .....	7
<b>2. Konjunkturentwicklung in Niederösterreich</b>	<b>10</b>
<b>3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs</b>	<b>12</b>
3.1 Land- und Forstwirtschaft .....	12
3.2 Herstellung von Waren .....	12
3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung .....	13
3.4 Bauwesen .....	14
3.5 Handel .....	14
3.6 Beherbergung und Gastronomie .....	15
3.7 Verkehr und Lagerei .....	15
3.8 Information und Kommunikation .....	16
3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen .....	16
3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen .....	17
3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen .....	17
3.12 Sonstige Dienstleistungen .....	17
3.13 Öffentliche Verwaltung .....	18
<b>4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose</b>	<b>19</b>



# 1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunktorentwicklung

## 1.1 Internationale Konjunktur<sup>1</sup>

Die COVID-19-Pandemie und insbesondere die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung haben den stärksten Einbruch der **Weltwirtschaft** seit den 1930er Jahren verursacht. Ausgehend von China griff die Pandemie auf Europa über und erfasste im zweiten Quartal fast die gesamte Welt. Die weltwirtschaftliche Aktivität schrumpfte in der ersten Jahreshälfte extrem, allerdings legte die **Weltwirtschaft** im dritten Quartal wieder kräftig zu, und der **Welthandel** hat sich merklich erholt. Unterstützend wirkten die äußerst umfangreichen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen, die zur Begrenzung der ökonomischen Folgen der COVID-19-Pandemie ergriffen wurden. Nach einem Rückgang um 11,7 % im zweiten Quartal des Vorjahres stieg die Wirtschaftsleistung im **Euroraum** im dritten Quartal um 12,5 % gegenüber dem Vorquartal. Trotz dieses kräftigen Wachstums lag das Bruttoinlandsprodukt (BIP) damit immer noch um 4,4 % unter dem Vorkrisenniveau. In den **USA** legte die Wirtschaftsleistung im dritten Quartal um 7,4 % zu, nach einem Rückgang um 9,0 % im zweiten Quartal. In **China** setzte sich das kräftige Wachstum des zweiten Quartals auch im dritten Quartal fort. Das erneute Aufflammen der COVID-19-Pandemie im Herbst drückt in vielen Teilen der Welt auf die Wirtschaft. So wurden etwa im **Euroraum** die Reise- und Kontaktbeschränkungen verschärft, und viele Regierungen verhängten einen zweiten Lockdown, der allerdings oftmals weniger Bereiche des öffentlichen Lebens umfasste und die Produktion weniger stark betraf als im Frühjahr. Es dürfte daher noch zu keiner starken Beeinträchtigung der internationalen Lieferketten gekommen sein; allerdings haben sich im November die Stimmungsindikatoren, nach der starken Verbesserung seit April, merklich verschlechtert. Auch die **USA** verzeichnen aktuell einen deutlichen Anstieg der Infektionen, die Wirtschaftsleistung dürfte im vierten Quartal stagnieren. Hingegen setzte sich in China das robuste Wachstum auch gegen Jahresende fort. Im Laufe des Jahres 2021 sollte aber die Pandemie durch Impfungen erfolgreich bekämpft werden können und die **Weltwirtschaft** auf einen robusten Wachstumskurs zurückkehren. Die gestiegene Arbeitslosigkeit, die notwendige Rückführung der fiskalpolitischen Unterstützungsmaßnahmen, die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Handelspolitik sowie die gestiegene Verschuldung im Unternehmensbereich könnten die Wirtschaftserholung allerdings dämpfen.

Vor diesem Hintergrund erwartet das IHS folgendes internationales Konjunkturbild für den Prognosezeitraum 2020 bis 2022. Mit Wachstumsraten von 2,0 %, 7,5 % und 5,8 % bleibt **China** der weltweite Wachstumsmotor. Die **US**-Wirtschaft dürfte nach dem Einbruch um 3,8 % im Vorjahr um 3,0 % bzw. 3,4 % zulegen. Im **Euroraum** wird die Rückkehr zum Vorkrisenniveau aufgrund des starken Einbruchs 2020 wohl deutlich länger dauern. Nach

---

<sup>1</sup> IHS, 2020: Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020-2022. Wien, Dezember 2020.

einer Schrumpfung um 7,3 % erwartet das IHS ein Wachstum von 4,7 % bzw. 3,0 %. COVID-19-bedingt sollte das **globale BIP** im Jahr 2020 um 4,0 % sinken. In den Jahren 2021 und 2022 sollte die Weltwirtschaft mit Werten von 4,7 % bzw. 3,9 % aber wieder kräftig expandieren.

Der aktuelle konjunkturelle Ausblick ist mit hohen **Unsicherheiten** behaftet, wobei beträchtliche Abwärtsrisiken bestehen. So könnten Engpässe bei der Produktion und Distribution der Impfstoffe, aber auch eine geringere als erwartete Wirksamkeit sowie eine niedrige Impfbereitschaft zu einem langsameren bzw. verzögerten Hochfahren des Gesellschafts- und Wirtschaftslebens führen. Die durch die Pandemie stark angewachsenen Schuldenstände und eine schleppende Erholung könnten die Refinanzierungsbedingungen vor allem der Entwicklungsländer verschlechtern. Auch in entwickelten Volkswirtschaften besteht die Gefahr, dass bei Einstellung der Unterstützungsmaßnahmen eine verzögerte Konkurswelle einsetzt. Hysteresis-Effekte am Arbeitsmarkt könnten den Erholungsprozess stärker als erwartet in die Länge ziehen. Im Vergleich zur Oktober-Prognose besteht aber eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit, dass die Wirtschaftsentwicklung besser als erwartet ausfällt. Ein gewichtiges Aufwärtspotenzial stellt eine schneller als erwartete Durchimpfung der Bevölkerung bzw. eine bessere Wirksamkeit der Impfstoffe dar. Dadurch könnten die Eindämmungsmaßnahmen rascher gelockert werden und der Konjunkturaufschwung würde sich beschleunigen. Zudem könnten sich mit der neuen US-Regierung die internationalen Beziehungen verbessern. Die Europäische Union würde von einer weniger protektionistischen Ausrichtung der Außenhandelspolitik der USA profitieren.

In der **Volksrepublik China** beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum im dritten Quartal auf 4,9 % im Jahresabstand und auf 2,7 % gegenüber dem Vorquartal. Die rasche Erholung ist nicht zuletzt auf eine starke Zunahme der Nachfrage nach medizinischer Versorgung und Kommunikationsausrüstung zurückzuführen, die zu einem starken Anstieg der Exporte führte. Weiters trugen die fiskalischen Maßnahmen zur Unterstützung von technologischen Infrastrukturinvestitionen, wie das mobile Kommunikationssystem der fünften Generation 5G und die künstliche Intelligenz, zusätzlich zu konventionellen Infrastrukturen, zum BIP-Wachstum bei. Die starke Zunahme der Industrieproduktion hält seit mehreren Monaten an. Nach einer schwachen Dynamik in der ersten Jahreshälfte belebte sich der private Konsum im dritten Quartal. Insgesamt wird für das Jahr 2020 mit einer BIP-Steigerung um 2,0 % gerechnet.

In den Jahren 2021 und 2022 dürfte die chinesische Wirtschaft ihre Erholung fortsetzen. Dabei setzt die Regierung auf eine Verbesserung der Innovationsfähigkeit des Landes und eine Ausweitung der Inlandsnachfrage, um die Abhängigkeit von ausländischen Märkten zu verringern. Die Exporte dürften moderat zunehmen. Die weiterhin expansive Geldpolitik und der private Konsum werden die Wirtschaft stützen. Die Schuldenquote des Privatsektors (Aggregierte Finanzierung der Realwirtschaft, AFRE), das von der *People's Bank of China* verwendete breiteste Maß für die Inlandsverschuldung, belief sich Ende September auf 280 %

des BIP. Der Abbau der hohen Schulden bleibt eine Herausforderung für die kommenden Jahre. Alles in allem dürfte die Wirtschaftsleistung im Jahr 2021 um 7,5 % und im Jahr 2022 um 5,8 % zunehmen.

Nachdem in **Deutschland** das saisonbereinigte Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal um 9,8 % gegenüber dem Vorquartal eingebrochen war, stieg es im dritten Quartal um 8,5 %. Damit war die Wirtschaftsleistung noch um 4,0 % niedriger als Ende 2019. In den Sommermonaten hat die Erholung spürbar an Tempo verloren, und der Lockdown im Herbst hat der Konjunktur einen weiteren Dämpfer zugefügt. Dies zeigt sich in den monatlich verfügbaren Indikatoren, etwa zu den Auftragseingängen und der Produktion. Auch hat sich die Stimmung von Unternehmen und privaten Haushalten eingetrübt, vor allem im Einzelhandel und in den anderen Dienstleistungsbereichen. Die Krise hat auch Spuren auf dem Arbeitsmarkt hinterlassen. Die Zahl der Erwerbstätigen sinkt seit April 2020. Im Durchschnitt der ersten zehn Monate waren um 0,9 % weniger Personen erwerbstätig als im gleichen Vorjahreszeitraum. Spiegelbildlich stieg die Arbeitslosigkeit und die Zahl der Beschäftigten in Kurzarbeit.

Der Nachfrageeinbruch, der Rückgang der Energiepreise und die in der zweiten Jahreshälfte geltende Reduzierung der Mehrwertsteuersätze haben zu einem spürbaren Rückgang der Teuerung geführt. Unterstützt von massiven staatlichen Ausgabenerhöhungen und Abgabensenkungen sollte sich die Konjunktur ab der Jahresmitte 2021 spürbar erholen. Dann sollten Impfstoffe für breite Bevölkerungsschichten verfügbar sein und auch die Auslandsnachfrage wieder anziehen. Damit dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt in den Jahren 2021 und 2022 um 4,0 % bzw. 2,3 % zunehmen, nach einem Rückgang um 5,0 % im zu Ende gehenden Jahr.

Auch in **Italien** bestimmt die COVID-19-Pandemie die ökonomischen Entwicklungen über den Prognosezeitraum. Nach dem lockdownbedingten drastischen Einbruch im zweiten Quartal 2020 nahm die italienische Volkswirtschaft im dritten Quartal mit einem Wachstum von 15,9 % wieder deutlich Fahrt auf. Getragen wurde dieses Wachstum vor allem von steigenden Konsumausgaben (9,2 %) und Bruttoanlageinvestitionen (31,3 %) sowie einem deutlichen Exportüberschuss (Exporte: 30,7 %, Importe: 15,9 %). Trotz dieser Erholung ist festzuhalten, dass diese Zahlen gegenüber dem Vorjahresquartal immer noch einen BIP-Rückgang um 5,0 % bedeuten. Für das Gesamtjahr 2020 geht das IHS von einem BIP-Rückgang von 9,0 % in Italien aus.

Die BIP-Entwicklung für die Jahre 2021 und 2022 ist einerseits durch die altbekannten strukturellen Schwächen der italienischen Volkswirtschaft bestimmt (niedrige Innovationskraft sowie fehlende Investitionsbereitschaft aufgrund mangelnder Qualität der Infrastruktur, übermäßiger regulatorischer Belastungen, Ineffizienz der öffentlichen Verwaltung etc.), welche sich in einem sehr niedrigen Potenzialwachstum widerspiegeln. Andererseits wird insbesondere Italien mit Zuwendungen in Höhe von 209 Mrd. Euro (81 Milliarden Zuschüsse,

127 Milliarden Kredite.) in beträchtlichem Ausmaß vom europäischen Wiederaufbauplan (*Recovery Plan for Europe*) profitieren. Grundsätzlich bestünde also die Möglichkeit, dass die italienische Volkswirtschaft mit europäischem Rückenwind durch eine kluge Investitionspolitik aus der Krise herauswächst, gegeben, dass auch die oben angesprochenen Investitionshemmnisse angegangen werden. In Summe erwartet das IHS für die Jahre 2021 und 2022 daher ein Wachstum des BIP von 5,5 % und 3,0 %.

Nach Aufhebung der strengsten COVID-19-Eindämmungsmaßnahmen erhöhte sich das Wachstum der Wirtschaftsleistung im dritten Quartal in allen **mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten** kräftig. Dabei verzeichnete die Mehrheit der Wirtschaftsbranchen eine positive Dynamik. Allerdings ließ die Stärke der Erholung bereits am Ende des dritten Quartals nach.

Mit der Wiedereinführung der strengen Beschränkungen in den meisten Ländern im vierten Quartal ist von einem deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung auszugehen, wenn auch weniger ausgeprägt als während der ersten Welle der Pandemie. Neben den in allen Ländern eingeführten fiskalischen Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen und private Haushalte zur Eindämmung der Effekte der Corona-Krise wirkt auch die Geldpolitik, die expansiv ausgerichtet bleibt, konjunkturstützend. Die tatsächlichen Auszahlungen der beschlossenen Corona-Hilfen bleiben aber in allen Ländern der Region stark hinter den geplanten Mitteln zurück. Zusätzlich zu den inländischen Ausgaben können die EU-Mitgliedstaaten in Mittel- und Osteuropa Darlehen im Rahmen des SURE-Instruments der EU in Anspruch nehmen, um ihre Kurzarbeitsregelungen zu finanzieren und die Beschäftigung zu erhalten. Die Corona-Krise spiegelt sich noch nicht vollständig in der Inflation wider.

Aufgrund der Konjunkturprogramme und der konjunkturell bedingt gesunkenen Steuereinnahmen stiegen die Haushaltsdefizite im Laufe des Jahres 2020 in allen Ländern der Region deutlich. Der Rückgang der Wirtschaftsleistung und der hohe Finanzierungsbedarf bedingen eine höhere Schuldenquote. Insgesamt ist ein durchschnittlicher Rückgang der Wirtschaftsleistung in den **MOEL-5** (Polen, Slowenien, Slowakei, Tschechien, Ungarn) um 4,9 % im Jahr 2020 zu erwarten.

Der Ausblick für das Jahr 2021 ist weiterhin mit hoher Unsicherheit über den weiteren Verlauf der COVID-19-Pandemie behaftet. Wegen der gestiegenen Arbeitslosigkeit und der Einkommensverluste ist nur mit einer langsamen Erholung des privaten Konsums zu rechnen. Eine allmähliche Belebung der Auslandsnachfrage sollte jedoch in den kommenden zwei Jahren konjunkturstützend wirken. Im Jahr 2021 dürfte das Bruttoinlandsprodukt in den **MOEL-5** infolge einer steigenden Investitionstätigkeit durch die Auszahlung restlicher Fördermittel des EU-Finanzrahmens 2014 bis 2020 und durch den EU-Wiederaufbaufonds um 3,5 % expandieren. Insgesamt sieht der EU-Wiederaufbaufonds Finanzhilfen in Höhe von rund 32 Mrd. Euro (rund 15 % der Gesamtmittel) für diese Länder für die Jahre 2021 bis 2022

vor. Im Jahr 2022 dürfte die Wirtschaftsleistung in den **MOEL-5** um 3,7 % zunehmen. Dabei ist mit einer Straffung der Finanz- und Geldpolitik in diesen Ländern zu rechnen.

Nach dem kräftigen Einbruch im zweiten Quartal wuchs die Wirtschaftsleistung in **Tschechien** im dritten Quartal um 6,9 % im Vorquartalsvergleich und ging um 5,0 % zum Vorjahr zurück. Während die Nettoexporte das BIP-Wachstum stützten, blieb die Inlandsnachfrage im Jahresvergleich im dritten Quartal stark rückläufig. Seit September schwächte sich infolge stark steigender Neuinfektionszahlen und des Lockdowns im November die Wirtschaftsdynamik wieder ab. Die Inflation wird weiterhin durch den angespannten Arbeitsmarkt angetrieben. Im Oktober verlangsamte sich die Teuerungsrate aber auf 2,9 %, nach 3,6 % im Juli. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich seit Februar um 0,9 Prozentpunkte und betrug im Oktober 2,9 %. Eine Belebung der Auslandsnachfrage und eine geplante Senkung der Einkommensteuer dürften die Wirtschaftsleistung im Jahr 2021 stützen. Nach einem Rückgang um 6,8 % im Jahr 2020 dürfte die Wirtschaftsleistung im Jahr 2021 um 3,3 % zunehmen. Im Jahr 2022 wird sich das BIP-Wachstum voraussichtlich auf 4,0 % belaufen.

In **Ungarn** expandierte das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal um 11,4 % gegenüber dem Vorquartal und sank um 4,6 % im Vorjahresvergleich. Sowohl die Inlandsnachfrage als auch die Nettoexporte waren im Jahresvergleich rückläufig. Die Arbeitslosigkeit erhöhte sich seit Anfang des Jahres trotz Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen und ArbeitnehmerInnen um einen Prozentpunkt auf 4,4 % im September. Die Teuerungsrate sank infolge der schwachen Inlandsnachfrage und des Auslaufens eines statistischen Basiseffekts auf 3,0 % im Oktober, nach 4,0 % im August. Insgesamt wird für das Jahr 2020 ein Rückgang der Wirtschaftsleistung um 6,0 % erwartet. Die tiefe Rezession ist auf die hohe Abhängigkeit der Wirtschaft von der Fahrzeugindustrie, die stark rückläufige Bautätigkeit und den Rückgang im Tourismus zurückzuführen. Im Jahr 2021 dürfte die gestiegene Arbeitslosigkeit den Konsum belasten und eine mögliche Verzögerung bei der Bereitstellung von EU-Mitteln die Erholung dämpfen. Positiv wirken weiterhin die Kreditexpansion für KMU und die Unterstützung der ArbeitnehmerInnen durch das SURE-Kurzarbeitsprogramm der EU. Nach einem BIP-Wachstum um 3,8 % im Jahr 2021 ist im Jahr 2022 mit einer Beschleunigung auf 4,0 % zu rechnen.

In **Polen** erhöhte sich die Wirtschaftsleistung im dritten Quartal um 7,9 % zum Vorquartal und sank um 1,8 % zum Vorjahr. Sowohl der Konsum als auch die Nettoexporte entwickelten sich im Vorjahresvergleich positiv. Die großzügigen Unterstützungen für ArbeitnehmerInnen verhinderten eine starke Verschlechterung des Arbeitsmarktes und stützten den privaten Konsum. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich seit Februar um 0,5 Prozentpunkte auf 3,5 % im Oktober. Wegen steigender Preise für Dienstleistungen erhöhte sich die Inflation und betrug im Oktober 3,8 %. Um den negativen Effekten des zweiten Lockdowns entgegenzuwirken, hat die Regierung im November ein neues Unterstützungspaket in Höhe von rund 9 Mrd. Euro für den Dienstleistungssektor angekündigt. Die Wirtschaftsleistung ging im Vorjahr voraussichtlich um 3,5 % zurück. In diesem Jahr dürften die öffentlichen Investitionen die

wirtschaftliche Erholung stützen. Die Wirtschaftsleistung dürfte im Jahr 2021 um 3,3 % und im Jahr 2022 um 3,5 % zunehmen.

In der **Slowakei** expandierte das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal um 11,6 % gegenüber dem Vorquartal und sank um 2,3 % gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres. Positive Impulse kamen vom privaten Konsum und von den Nettoexporten, während die Investitionen stark negativ blieben. Die Arbeitslosenquote stieg im Oktober auf 7,0 % und lag damit um einen Prozentpunkt über dem Februar-Niveau. Die Inflation blieb mit 1,6 % im Oktober moderat. Fiskalische Maßnahmen und eine Belebung der Auslandsnachfrage dürften das BIP-Wachstum im Jahr 2021 stützen. Nach einem Rückgang um 6,5 % im Jahr 2020 dürfte das BIP in den Jahren 2021 und 2022 um jeweils 4,0 % wachsen. Geplante EU-Mittel in Höhe von 4,6 % des BIP aus dem EU-Wiederaufbaufonds werden die Wirtschaftsleistung dabei stützen.

In **Slowenien** erhöhte sich die Wirtschaftsleistung im dritten Quartal um 12,4 % zum Vorquartal und sank um 2,9 % im Vorjahresvergleich. Während die Inlandsnachfrage rückläufig war, trugen die Nettoexporte positiv zum BIP-Wachstum bei, weil die Importe stärker sanken als die Exporte. Infolge niedriger Energiepreise und der schwachen Inlandsnachfrage belief sich die Teuerungsrate im Oktober auf –0,5 %. Die fiskalischen Maßnahmen zur Unterstützung des Arbeitsmarktes führten seit Mai zu einer Verringerung der Arbeitslosigkeit um 0,6 Prozentpunkte auf 4,9 % im Oktober. Nach einem Rückgang um 6,5 % im Jahr 2020 dürfte das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren 2021 und 2022 um 3,8 % bzw. um 3,5 % expandieren. Die weiterhin expansive Fiskal- und Geldpolitik sowie die EU-Mittel dürften das BIP-Wachstum stützen.

Im dritten Quartal expandierte die Wirtschaftsleistung in **Rumänien** um 5,6 % gegenüber dem Vorquartal und sank um 6,0 % im Vorjahresvergleich. Während die Investitionen kräftig zunahmen, schrumpfte wegen der Dürre im Sommer die landwirtschaftliche Produktion stark. Die Industrieproduktion war ebenfalls rückläufig. Die abnehmende Inflation erlaubte es der Zentralbank, den Leitzins drei Mal im Laufe dieses Jahres zu senken. Im Oktober belief sich die Inflation auf 1,8 %. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich seit Jänner um 1,6 Prozentpunkte auf 5,3 % im Oktober. Konjunkturstützend wirken in der Prognoseperiode neben der expansiven Fiskal- und Geldpolitik auch die EU-Mittel, die insbesondere im Jahr 2022 für Infrastrukturinvestitionen eingesetzt werden. Nach einem Rückgang um 5,0 % im Jahr 2020 dürfte die Wirtschaftsleistung in den Jahren 2021 und 2022 um 3,8 % bzw. um 4,0 % expandieren.

In **Kroatien** erhöhte sich die Wirtschaftsleistung im dritten Quartal um 6,9 % gegenüber dem Vorquartal und sank um 10 % gegenüber dem Vorjahresquartal. Die Inflationsrate fiel im Oktober aufgrund von sinkenden Preisen bei Hotels und Restaurants sowie bei Treibstoffen auf –0,2 %. Die Arbeitslosigkeit erhöhte sich seit Februar um 1,9 Prozentpunkte auf 8,0 % im Oktober. Wegen der starken Abhängigkeit der kroatischen Wirtschaft vom Tourismus und der

großen Bedeutung Italiens als Handelspartner dürfte das BIP im Jahr 2020 um 8,5 % schrumpfen. Im Jahr 2021 wird das Bruttoinlandsprodukt infolge einer erwarteten Belebung des Sommertourismus voraussichtlich um 5,0 % und im Jahr 2022 um 4,0 % zunehmen.

Im dritten Quartal nahm das Bruttoinlandsprodukt in **Bulgarien** um 4,3 % im Vorquartalsvergleich zu, zum Vorjahreszeitraum schrumpfte die Wirtschaftsleistung um 5,2 %. Dieser Rückgang war hauptsächlich auf den Einbruch der Investitionen und der Nettoexporte zurückzuführen, während der private und der öffentliche Konsum moderat zunahm. Die Arbeitslosenquote sank im Oktober gegenüber September um 0,5 Prozentpunkte auf 5,7 %. Die Inflation blieb mit 0,6 % im Oktober sehr niedrig. Nach einem Rückgang um 4,5 % im Jahr 2020 dürfte das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2021 um 3,3 % und im Jahr 2022 um 3,5 % wachsen. Die wahrscheinliche Fortsetzung der fiskalischen Maßnahmen im Jahr 2021 könnte zu einer Verschiebung der geplanten Euro-Einführung auf einen späteren Zeitpunkt führen, da mehr Zeit für die Erfüllung der Maastricht-Kriterien benötigt wird.

In **Russland** nahm die Wirtschaftsleistung in den ersten drei Quartalen um durchschnittlich 3,5 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres ab. Im dritten Quartal sank das BIP im Jahresvergleich um 3,6 %. Aufgrund einer schwachen Entwicklung der Haushaltseinkommen und einer steigenden Arbeitslosigkeit schrumpfte der private Konsum kräftig. Die Investitionen waren ebenfalls stark rückläufig. Dies ist einerseits auf die OPEC+-Vereinbarung zurückzuführen, die eine Senkung der Öl-Fördermenge vorsieht, und andererseits auf die schwache Nachfrage und restriktive Finanzierungsbedingungen. Im November erhöhte sich insbesondere in Folge der Rubel-Abwertung die Inflation auf 4,0 %. Um die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Corona-Krise zu dämpfen, hat die Regierung die Staatsausgaben stark erhöht. Das Budgetdefizit dürfte sich im Jahr 2020, laut Voranschlag, auf 4,4 % belaufen. Um die geplanten Investitionen in den Jahren 2021 und 2022 zu finanzieren, wird das Defizit der öffentlichen Haushalte in der Prognoseperiode voraussichtlich fortbestehen. Nach einem Rückgang um 4,0 % im Jahr 2020 dürfte das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren 2021 und 2022 um 2,5 % bzw. 2,3 % steigen.

## **1.2 Perspektiven der Inlandskonjunktur<sup>2</sup>**

Das Infektionsgeschehen und die notwendigen Infektionsschutzmaßnahmen bestimmen gegenwärtig die Konjunkturentwicklung in Österreich, wie auch in vielen anderen Ländern. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2020 ist das Bruttoinlandsprodukt laut den Daten der VGR-Quartalsrechnung von Statistik Austria um 7,2 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres geschrumpft. Nach den BIP-Rückgängen von 2,8 % bzw. 11,6 % gegenüber dem Vorquartal wurde im dritten Quartal ein Wachstum von 12,0 % verzeichnet. Seit dem Sommer sind die Infektionszahlen unerwartet kräftig gestiegen, wodurch die Gefahr einer Überlastung des Gesundheitssystems bestand. Die Regierung reagierte mit einer

---

<sup>2</sup> IHS (2020): Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020-2022. Wien, Dezember 2020.

schrittweisen Verschärfung der Eindämmungsmaßnahmen und verordnete im November sowie ab dem 26. Dezember einen neuerlichen Lockdown. Damit ist die wirtschaftliche Erholung zum Erliegen gekommen, sodass das IHS nunmehr einen Rückgang der Wirtschaftsleistung im vierten Quartal um 4,8 % gegenüber dem Vorquartal erwartet. Dabei dürfte die Bremswirkung des Lockdowns merklich geringer als im Frühjahr ausfallen. Laut dem BIP-Indikator der Oesterreichischen Nationalbank<sup>3</sup> lag die wöchentliche Wirtschaftsleistung in der Lockdown-Phase von Ende März bis Anfang Mai um 20 % bis 25 % unter dem Vorjahresniveau. In der letzten Novemberwoche betrug die BIP-Lücke gegenüber dem Vorjahr hingegen nur 13 %. Vor diesem Hintergrund nimmt das IHS seine BIP-Prognose für das Jahr 2020 auf -7,5 % zurück. Unsicherheit besteht über den weiteren Verlauf der Pandemie. Das IHS unterstellt, dass kein weiterer harter Lockdown nach dem 25. Jänner notwendig ist. Für den Jahresdurchschnitt 2021 erwartet das IHS ein Wachstum von 3,1 %, das sich 2022 auf 3,8 % beschleunigen könnte. Diese Prognose impliziert, dass die heimische Wirtschaft das Vorkrisenniveau erst im letzten Quartal des Jahres 2022 erreicht.

Die Kontaktbeschränkungen und Geschäftsschließungen belasten vor allem den **Konsum** der privaten Haushalte. Zusätzlich dürfte die hohe Unsicherheit die Ausgabenbereitschaft dämpfen. Der neuerliche Lockdown erfordert eine Revision der Konsumprognose nach unten. Nunmehr erwartet das IHS für das Gesamtjahr 2020 einen Einbruch der privaten Konsumausgaben um 8,3 %. Mit dem Auslaufen der Gesundheitskrise sollte die private Konsumnachfrage 2021 um 5,6 % zulegen. Die positive Konsumdynamik dürfte sich 2022 fortsetzen.

Die hohe Unsicherheit über die weitere Wirtschaftsentwicklung, die geringe Kapazitätsauslastung sowie die verschlechterte Eigenkapitalausstattung belasteten die **Investitionstätigkeit**. Die Fördermaßnahmen der Regierung stützen die Investitionsbereitschaft der Unternehmen, beeinflussen aber vor allem das zeitliche Profil der Investitionen. Für das Gesamtjahr 2020 erwartet das IHS einen Rückgang der Anlageinvestitionen um 4,9 %. Während die Ausrüstungsinvestitionen um 6,5 % schrumpfen dürften, wird für die Bauten ein Minus von 3,0 % erwartet. Im Einklang mit der erwarteten internationalen Konjunkturerholung sollten die Anlageinvestitionen im Jahr 2021 um 4,1 % expandieren (Ausrüstungen 5,0 %, Bauten 3,0 %); für das Jahr 2022 wird ein Anstieg um 2,4 % erwartet.

Nach dem starken Einbruch im zweiten Quartal hat der globale **Warenhandel** seit Juni wieder deutlich an Fahrt gewonnen. Mit einem Rückgang um 6,5 % im Gesamtjahr 2020 entwickelt sich die globale Handelsdynamik besser als noch im Oktober erwartet. Für die kommenden beiden Jahre erwartet das IHS eine Expansion der globalen Warenströme um 4,5 % bzw. 3,5 %. Der starke Wirtschaftseinbruch bei den Haupthandelspartnern drückt auf die heimischen Exportmärkte. Im Jahr 2020 schrumpfen die Warenexporte voraussichtlich um

---

<sup>3</sup> Siehe <https://www.oenb.at/Publikationen/corona.html>

7,8 %. Die Eindämmungsmaßnahmen belasten insbesondere den Tourismus; so wird für die Reiseverkehrsexporte ein Einbruch um 42,5 % erwartet. Die Gesamtexporte sollten somit um 11,2 % sinken. Mit der Konjunkturerholung und den zu erwartenden Lockerungen dürfte die Exporttätigkeit in den kommenden beiden Jahren um 5,7 % bzw. 6,0 % zulegen. Die schwache Inlandsnachfrage und die fallenden Exporte implizieren einen Rückgang der Importnachfrage um 10,0 % im Jahr 2020. Mit der Belebung von Binnennachfrage und Exporttätigkeit dürften auch die Importe wieder wachsen. Für die Jahre 2021 und 2022 werden Zuwächse von 8,2% bzw. 4,4 % erwartet.

Im Jahresdurchschnitt 2020 wird die **Inflationsrate** voraussichtlich 1,4 % betragen. Während der niedrige Rohölpreis den Preisauftrieb dämpfte, trieben die Dienstleistungspreise, insbesondere Mieten und Bewirtungsdienstleistungen, die Inflation; auch die Nahrungsmittelpreise stiegen überdurchschnittlich. Für die Jahre 2021 und 2022 ist eine leichte Beschleunigung des Preisauftriebs zu erwarten. Mit dem Wegfall des Basiseffekts bei den Energiepreisen dürfte sich der Anstieg der Verbraucherpreise im Jahr 2021 auf 1,6 % beschleunigen. Für das Jahr 2022 wird eine Inflationsrate von 1,9 % erwartet.

Die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie haben deutliche Spuren am **Arbeitsmarkt** hinterlassen. Mit dem ersten Lockdown ist die Beschäftigung eingebrochen und die Zahl der registrierten Arbeitslosen stark gestiegen. Einen noch kräftigeren Anstieg hat die Corona-Kurzarbeit verhindert. Mit den Lockerungen und der Belebung der wirtschaftlichen Aktivität hat sich die Arbeitsmarktlage im Zeitraum Mai bis Oktober etwas verbessert. Der neuerliche Lockdown verursacht aber wieder einen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Ausgehend von 7,4 % im Vorjahr wird die Arbeitslosenquote laut nationaler Definition im Jahresdurchschnitt 2020 auf 9,9 % klettern. Im Laufe des Jahres 2021 sollte die Beschäftigungsnachfrage anziehen und die Arbeitslosenzahl wieder sinken. Für den Jahresdurchschnitt 2021 wird eine Arbeitslosenquote von 9,7 % erwartet. Im Jahr 2022 könnte die Arbeitslosenquote auf 8,7 % fallen.

Die Lage der **öffentlichen Haushalte** wird weiterhin von der COVID-19-Krise dominiert. Die äußerst umfangreichen fiskalpolitischen Stützungsmaßnahmen sind zwar notwendig, belasten aber das Budget. Bei der Abschätzung der exakten Höhe des Budgetdefizits besteht weiterhin beträchtliche Unsicherheit. Gegenwärtig erwartet das IHS im Jahr 2020 ein gesamtstaatliches Defizit von 10,7 % des BIP. Trotz der Konjunkturerholung sind wohl auch im Jahr 2021 noch beträchtliche staatliche Stützungsmaßnahmen notwendig, sodass von einer Defizitquote von 6,4 % ausgegangen wird. Im Jahr 2022 könnte das Defizit auf 3,0 % des BIP zurückgehen.

## 2. Konjunktorentwicklung in Niederösterreich

Die Wirtschaft **Niederösterreichs** ist im Vorjahr voraussichtlich um 7,5 % geschrumpft. Angebotsseitig ist der kräftige Einbruch in der Sachgütererzeugung, im Verkehr, im Handel, in der Tourismuswirtschaft (Beherbergung und Gastronomie) sowie in den Bereichen „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ und „Sonstige Dienstleistungen“ deutlich. Auf der Nachfrageseite verzeichneten die Exporte, die Investitionen, darunter insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen, sowie der private Konsum kräftige Rückgänge. Das Konsumklima war im Vorjahr durch die Corona-Pandemie und den zu ihrer Eindämmung gesetzten Maßnahmen dominiert. Einer Entspannung der Situation über den Sommer mit weitgehenden Öffnungen, auch im touristischen Bereich, folgte eine zweite Infektionswelle mit erneutem und bis heute anhaltendem Lockdown.

**Tabelle 1: Reale Bruttowertschöpfung ausgewählter Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)**

	2018	2019*	2020P	2021P	2022P
Land- und Forstwirtschaft	+8,6	-0,4	-5,3	+0,0	+0,0
Herstellung von Waren <sup>1)</sup>	+5,7	-1,9	-7,8	+5,8	+3,9
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	-3,3	+1,7	-7,3	+3,1	+3,1
Bauwesen	+2,4	+2,0	-1,8	+2,0	+2,0
Handel	+1,7	+0,3	-11,0	+5,8	+2,0
Beherbergung und Gastronomie	+1,9	+0,7	-35,6	+6,0	24,2
Verkehr und Lagerei	+1,5	+2,2	-14,6	+8,0	+7,5
Information und Kommunikation	+10,4	-0,6	+1,2	+1,3	+1,1
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-1,5	+3,3	+1,1	+0,0	+1,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	+1,8	+0,3	+2,5	+1,1	+0,9
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	+3,1	+1,2	-14,8	+7,2	+7,0
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	-0,5	+0,9	-20,1	+9,0	+6,1
Öffentliche Verwaltung <sup>4)</sup>	+1,3	+1,3	+0,3	+0,4	+0,4
<b>Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Niederösterreich (ECONOMICA/ IHS)</b>	<b>+2,4</b>	<b>+0,9</b>	<b>-7,0</b>	<b>+3,8</b>	<b>+3,3</b>
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Österreich (Statistik Austria und WIFO)	+2,8	+1,4	-6,7	+4,4	+3,4
<b>Bruttoregionalprodukt NÖ (ECONOMICA/ IHS)</b>	<b>+2,2</b>	<b>+0,9</b>	<b>-7,5</b>	<b>+3,8</b>	<b>+3,3</b>
Bruttoinlandsprodukt Österreich (IHS)	+2,6	+1,4	-7,5	+3,1	+3,8
Bruttoinlandsprodukt Österreich (WIFO)	+2,6	+1,4	-7,3	+4,5	+3,5

\*Vorläufige Schätzwerte 2018 und 2019. P=Prognose 2020 und 2021 1) Prognose einschl. Bergbau.- 2) ÖNACE M-N. 3) ÖNACE R-U. 4) ÖNACE: O-Q. Quelle: Statistik Austria, ECONOMICA/ IHS, WIFO.

Schrittweise Lockerungen der Eindämmungsmaßnahmen im Laufe des ersten Quartals sollten dazu führen, dass die niederösterreichische Wirtschaft in der ersten Jahreshälfte des heurigen Jahres im Quartalsvergleich verhalten wachsen dürfte. Es ist nicht davon auszugehen, dass die Wirtschaftsleistung unmittelbar nach Beendigung des harten Lockdowns kräftig anzieht. Während es positive Anzeichen für den Produktionsbereich gibt, dürfte sich der Dienstleistungssektor, insbesondere der Tourismus, noch länger schwach

entwickeln. Weiters wird unterstellt, dass die Pandemie mit der Impfung breiter Gesellschaftsschichten ab Ende des Sommers überwunden wird; sodass das Wirtschaftswachstum danach an Fahrt aufnehmen sollte. Für den Jahresdurchschnitt 2021 erwarten ECONOMICA und das IHS für **Niederösterreich** ein BRP-Wachstum von 3,8 %. Allerdings ist davon auszugehen, dass im Jahresverlauf 2021 das Vorkrisenniveau noch nicht zu erreichen sein wird. Für das Jahr 2022 ist eine Zunahme des Bruttoregionalprodukts **Niederösterreichs** von 3,3 % zu erwarten (vgl. Tabelle 1).

### 3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs

#### 3.1 Land- und Forstwirtschaft

Für das Jahr 2020 wird für **Niederösterreich** und **Österreich** ein Rückgang der Bruttowertschöpfung (BWS) des Bereichs „Land- und Forstwirtschaft“ um 5,3 % bzw. um 6,7 % erwartet. Für die Jahre 2021 und 2022 wird von einer Stagnation ausgegangen.

Die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft nahm in **Niederösterreich** im Jahr 2020 im Vorjahresvergleich um 2,7 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 1,3 % ab. In den Jahren 2021 und 2022 dürfte die Beschäftigung des Bereichs „Land- und Forstwirtschaft“ in **Niederösterreich** um 3,7 % bzw. um 2 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 3,7 % bzw. 1,4 % zunehmen.

#### 3.2 Herstellung von Waren<sup>4</sup>

Im Jahr 2020 dürfte die BWS des Bereichs „Herstellung von Waren“ (einschließlich Bergbau) um 7,7 % **österreichweit** schrumpfen. In **Niederösterreich** dürfte der Rückgang der BWS laut ECONOMICA/IHS 7,8 % betragen. Aufgrund gestörter Lieferketten kam es zu Produktionseinbußen bzw. temporären Werkschließungen. Zusätzlich sank die Produktion infolge der geringeren (internationalen) Nachfrage nach Investitionsgütern und langlebigen Konsumgütern, insbesondere im Bereich der Automobilindustrie. In den Jahren 2021 und 2022 wird die BWS dieses Bereichs voraussichtlich um 5,8 % bzw. 3,9 %, laut ECONOMICA/IHS, in **Niederösterreich** und um 5,5 % bzw. 3,7 % **österreichweit**, laut WIFO, expandieren.

Im Jahresdurchschnitt 2020 ist die Beschäftigung in der Herstellung von Waren in **Niederösterreich** um 1,6 % und **österreichweit** um 1,5 % zurückgegangen. In den Jahren 2021 und 2022 dürfte die Beschäftigung wieder zunehmen (**NÖ**: +0,5 % bzw. +1,7 % und **Ö**: +0,4 % bzw. 1,6 %).

#### Industriekonjunktur

Nachdem der **UniCredit Bank Austria** EinkaufsManagerIndex<sup>5</sup> im April 2020 um über 14 Punkte auf den Wert von 31,6 gesunken war, stieg er im Dezember auf 53,5 Punkte an. Dieser war der zweithöchste Wert in den letzten zwei Jahren. Der starke Anstieg des Index ist auf die deutliche Verbesserung der Auftragslage, infolge der Erholung der Konjunktur in Asien,

<sup>4</sup> Einschließlich Bergbau.

<sup>5</sup> [https://www.bankaustria.at/files/EMI\\_06-20.pdf](https://www.bankaustria.at/files/EMI_06-20.pdf)

zurückzuführen. Die Zunahme der Auslandsnachfrage führte zur Produktionsausweitung bei den österreichischen Herstellern von Vorleistungs- und Investitionsgütern. Infolge der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sank aber die Produktion bei den Herstellern von Konsumgütern. Einkaufsprobleme bei Rohstoffen, Kapazitätsengpässe bei den Lieferanten, Knappheit an verfügbaren Frachtcontainern und die teilweise Unterbrechung der Lieferketten, infolge der weltweiten Lockdowns, führten zu Verzögerungen in der Produktion. Der Produktionsindex blieb im Dezember auf dem November-Niveau von 52,7 Punkten. Der Beschäftigungsindex erhöhte sich auf 49,4 Punkte, was auf eine Stabilisierung dank positiver Geschäftsaussichten hindeutet. Der Erwartungsindex erholte sich von 57,9 Punkten im November auf 65,2 im Dezember, ein 33-Monats-Hoch.

Die Ergebnisse des **WIFO-Konjunkturtests**<sup>6</sup> vom Dezember zeigen eine leicht steigende Stimmung unter den heimischen Unternehmen im Vergleich zum Vormonat. Allerdings dämpft die Corona-Pandemie den Optimismus der österreichischen Wirtschaft nach wie vor beträchtlich. Der WIFO-Konjunkturklimaindex stieg im Dezember um 4,6 Punkte und notierte auf einem Wert von –10,4 Punkten. Der Anstieg ist auf Verbesserungen der Markterwartungen österreichischer Unternehmen zurückzuführen. Während der Erwartungsindex in der Bauwirtschaft und in der Sachgütererzeugung das Vorkrisenniveau vom Februar 2020 erreichte, blieb der Erwartungsindex in den Dienstleistungsbranchen, trotz Verbesserungen, weiter deutlich im negativen Bereich. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen für die Gesamtwirtschaft erhöhte sich im Dezember (saisonbereinigt) um 0,3 Punkte auf –12,8 Punkte. Bei der aktuellen Wirtschaftslage verzeichneten die Bauwirtschaft und die Sachgütererzeugung Index-Steigerungen. In den Dienstleistungsbranchen sank der Index hingegen.

### **3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung**

Für das Jahr 2020 wird infolge der Maßnahmen gegen COVID-19 mit einem Rückgang der Bruttowertschöpfung des Bereichs „Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung“ um 7,3 % in **Niederösterreich** und um 5 % **österreichweit** gerechnet. In den Jahren 2021 und 2022 dürfte die BWS dieses Bereichs um jeweils 3,1 % in **Niederösterreich** und um 4 % bzw. 1,5 % **österreichweit** zunehmen.

Im Jahresdurchschnitt 2020 nahm die Beschäftigung des Bereichs „Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung“ im Vorjahresvergleich um 0,9 % in **Niederösterreich** und um 1,3 % in **Österreich** zu. In den Jahren 2021 und 2022 dürfte sich die Beschäftigung in diesem Bereich in **Niederösterreich** um 0,4 % bzw. um 2 % (**Ö**: +1,3 % bzw. 0,6 %) erhöhen.

---

<sup>6</sup><https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/main.jart?rel=de&content-id=1605212015438&reserve-mode=active>

### 3.4 Bauwesen

Nach einem Rückgang der BWS des Bereichs „Bauwesen“ um 1,8 % im Jahr 2020 in **Niederösterreich** und um 2,3 % **österreichweit**, wird für das Jahr 2021 mit einer Erholung gerechnet. In den Jahren 2021 und 2022 dürfte die BWS dieses Bereichs in **Niederösterreich** um jeweils 2 % und im **Österreich-Durchschnitt** um jeweils 2,1 % zunehmen.

Im Prognosezeitraum sollten sich die Bauinvestitionen verhalten positiv entwickeln. Die Baubewilligungen für neue Wohnungen, die im ersten Quartal 2020 um 24,5 % gesunken waren, haben sich im zweiten Quartal erholt, waren aber noch immer um 9,3 % niedriger als ein Jahr zuvor. Einkommensverluste durch die gestiegene Arbeitslosigkeit sowie die hohe Unsicherheit dürften die Bereitschaft der privaten Haushalte beeinträchtigen, langfristige Ausgabenentscheidungen zu treffen. Die äußerst niedrigen Zinsen stützen aber weiterhin die Wohnbautätigkeit. Allerdings haben die Banken auch im Segment der Wohnbaukredite aufgrund des höheren Ausfallrisikos die Kreditvergabestandards verschärft. Der Trend deutlich steigender Immobilienpreise setzt sich fort, was Anreize zu einer Angebotsausweitung setzt.

Die Bauinvestitionen der Unternehmen dürften im Winterhalbjahr schwach bleiben und erst im weiteren Verlauf des Prognosezeitraums an Schwung gewinnen, wenn mit der breiten Verfügbarkeit von Impfstoffen die Restriktionen gelockert werden und die Unsicherheit nachlässt. Gleichwohl könnte die Krise die Ertrags- und Liquiditätssituation, vor allem in den besonders betroffenen Sektoren wie dem Tourismus, nachhaltig beeinträchtigen, sodass deren Bauinvestitionen noch längere Zeit gedämpft bleiben. Auch ist zu erwarten, dass das Arbeiten von zu Hause auch nach Ende der Krise auf einem höheren Niveau bleiben wird, was den Bedarf an neuen Büroimmobilien senkt. Insgesamt dürften die Bauinvestitionen in den Jahren 2021 und 2022 um 3,0 % bzw. 2,3 % zulegen, nach einem Rückgang um 3,0 % im Jahr 2020.

Im Jahresdurchschnitt 2020 erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten im Bauwesen, im Vorjahresvergleich, in **Niederösterreich** (+0,4 %) und stagnierte in **Österreich**. Für die Jahre 2021 und 2022 erwarten ECONOMICA und das IHS für **Niederösterreich** (jeweils +1,3 %) und **österreichweit** (jeweils +0,8 %) eine Zunahme der Beschäftigung.

### 3.5 Handel

Der **Konsum der privaten Haushalte** verzeichnete im Jahr 2020 inflationsbereinigt eine negative Wachstumsrate von 8,5 %. Im Jahr 2021 wird der Nachfrageeinbruch nicht zur Gänze kompensiert werden, der reale private Konsum wird um 5,8 % wachsen, wobei ein Ausklingen der Pandemie und der sie eindämmenden Maßnahmen unterstellt wird. Da nicht der gesamte Ausfall in der Haushaltsnachfrage bereits im Jahr 2021 aufgeholt werden kann, wird ein Teil

der aufgestauten Nachfrage erst 2022 befriedigt. Dabei wird nochmals ein kräftiges Wachstum des Konsums der privaten Haushalte von 3,0 % erwartet.

Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Handel im Jahr 2020 um 11 % in **Niederösterreich** und um 14,9 % in **Österreich** zurückgegangen sein. Einzelne Nachfragekategorien waren dabei ganz unterschiedlich betroffen; vor allem Lebensmittel und Online-Handel verzeichneten sogar Zuwächse. Insgesamt dürften die realen Umsätze im Einzelhandel (ohne Kfz) im Jahr 2020 nur geringfügig unter dem Vergleichswert des Vorjahres liegen. Demgegenüber kam es bei Dienstleistungen zu drastischen Einbrüchen. Eine nachhaltige Änderung von Konsummustern ist möglich, lässt sich aber noch nicht bestätigen. So etwa könnte die anhaltende Skepsis gegenüber der Benützung öffentlicher Verkehrsmittel zu einer verstärkten Nachfrage nach Kraftfahrzeugen führen, diese blieb jedoch anhaltend schwach.

In den Jahren 2021 und 2022 wird die BWS des Bereichs Handel voraussichtlich um 5,8 % bzw. um 2 % in **Niederösterreich** und um 5,7 % bzw. um 1,5 % in **Österreich** zunehmen.

Im Jahresdurchschnitt 2020 sank die Beschäftigung im Handel sowohl in **Österreich** (–0,9 %) als auch in **Niederösterreich** (–0,7 %). Infolge von Kurzarbeitregelungen verringerte sich die Beschäftigung weniger stark als befürchtet. Für die Jahre 2021 und 2022 dürfte die Beschäftigung dieses Bereichs wieder steigen (**NÖ**: +0,8 % bzw. 1 %; **Ö**: +0,8 % bzw. 1,3 %).

### **3.6 Beherbergung und Gastronomie**

Infolge der Grenzsicherungen und der Ausgangssperren wegen der Corona-Krise entfielen dem Tourismus im ersten Halbjahr 2020 wichtige Einnahmen, sowohl von ausländischen als auch von inländischen Touristen. Da die Grenzsicherungen und restriktiven Maßnahmen in der zweiten Jahreshälfte fortgesetzt wurden, ist mit einem Rückgang der BWS im Bereich Beherbergungs- und Gaststättenwesen im Jahr 2020 um 33 % im **Österreich-Durchschnitt** und um 35,6 % in **Niederösterreich** zu rechnen. In den Jahren 2021 und 2022 ist infolge einer Erholung ab Mitte des Jahres 2021 eine Zunahme der BWS dieses Bereichs (**NÖ**: +6 % bzw. +24,2 %, **Ö**: +10 % bzw. +24 %) zu erwarten.

Im Jahr 2020 sank die Beschäftigung des Bereichs Beherbergung und Gastronomie infolge der Corona-Krise in **Österreich** um 19,2 % und in **Niederösterreich** um 16 %. In den Jahren 2021 und 2022 dürfte die Beschäftigung wieder zunehmen (**NÖ**: +3,3 % bzw. +9,2 % und **Ö**: +2 % bzw. 10 %).

### **3.7 Verkehr und Lagerei**

Unter den Folgen der Corona-Krise leidet der Bereich Verkehr. Darunter sind der öffentliche Nah- und Fernverkehr sowie die Taxi-Beförderung, die Luft- und Schifffahrt und die zugehörigen Dienstleistungen besonders stark betroffen. Weniger betroffen sind der

Güterverkehr, darunter der Transport von Konsumgütern sowie von Lebensmitteln und Getränken. Infolgedessen dürfte die BWS dieses Sektors im Jahr 2020 um 15 % **österreichweit** und um 14,6 % in **Niederösterreich** schrumpfen. In den Jahren 2021 und 2022 dürfte die BWS des Bereichs „Verkehr und Lagerei“ um 8 % bzw. 7,5 % in **Niederösterreich** und um 10 % bzw. um 6 % **österreichweit** zunehmen.

Im Jahr 2020 nahm die Zahl der Beschäftigten, im Vorjahresvergleich, in **Niederösterreich** um 9,2 % zu, **österreichweit** sank sie um 3,5 %. Im heurigen Jahr dürfte die Beschäftigung im Bereich „Verkehr und Lagerei“ in **Niederösterreich** um 0,5 % expandieren und in **Österreich** um 0,2 % zurückgehen. Für das nächste Jahr wird mit einer Steigerung der Beschäftigung um 1,7 % in **Niederösterreich** und um 1,3 % **österreichweit** gerechnet.

### **3.8 Information und Kommunikation**

Für die Jahre 2021 und 2022 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einer positiven Entwicklung des Bereichs „Information und Kommunikation“ in **Niederösterreich** (+1,3 % bzw. +1,1 %) nach einer Zunahme um 1,2 % im Jahr 2020. Im **Österreich-Durchschnitt** dürfte laut WIFO die BWS im Jahr 2021 um +2 % und im Jahr 2022 um 1,5 % wachsen, nach einer Steigerung um 0,8 % im Jahr 2020.

In Jahresdurchschnitt 2020 erhöhte sich die Beschäftigung in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 1,4 % bzw. um 3,9 %. Für die Jahre 2021 und 2022 wird mit einer Steigerung der Beschäftigung im Bereich „Information und Kommunikation“ in **Niederösterreich** (+0,8 % bzw. +3,6 %) und **Österreich** (jeweils +3 %) gerechnet.

### **3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen**

Im Jahr 2020 dürfte die BWS des Bereichs „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ voraussichtlich um 1,1 % in **Niederösterreich** und um 2,2 % **österreichweit** zugenommen haben. ECONOMICA und das IHS rechnen mit einer Stagnation der BWS in **Niederösterreich** in 2021 bzw. mit einem Anstieg um 1,8 % in 2022. In **Österreich** dürfte die BWS laut WIFO um 1,6 % im Jahr 2021 und um 1,8 % im nächsten Jahr zunehmen.

Im Jahresdurchschnitt 2020 ging die Zahl der Beschäftigten im Finanz- und Versicherungswesen, im Vorjahresvergleich, sowohl in **Niederösterreich** (–1,7 %) als auch **österreichweit** (–0,7 %) zurück. Für die Jahre 2021 und 2022 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen in **Niederösterreich** (–3,2 % bzw. –1,1 %) und in **Österreich** (–1,4 % bzw. –1,1 %).

### 3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen

Die BWS des Bereichs „Grundstücks- und Wohnungswesen“ wuchs im Jahr 2020 voraussichtlich um 2,5 % in **Niederösterreich** und um 2 % **österreichweit**. Laut ECONOMICA/IHS-Prognose dürfte dieser Bereich in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** heuer um 1,1 % bzw. um 1,5 % zunehmen. Für das nächste Jahr rechnen die Institute mit einem Wachstum um 0,9 % in **Niederösterreich** und um 1,5 % **österreichweit**.

Im Jahresdurchschnitt 2020 nahm die Beschäftigung des Bereichs „Grundstücks- und Wohnungswesen“ in **Niederösterreich** um 1,9 % und in **Österreich** um 0,1 % zu. Für 2021 ist in **Niederösterreich** und **österreichweit** ein Anstieg der Beschäftigung in diesem Bereich um 1,6 % bzw. 2 % zu erwarten. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung, laut Prognose, weiter zunehmen (**NÖ**: +1,1 %, **Ö**: +1,7 %).

### 3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

Nach einem Rückgang um voraussichtlich 14,8 % in **Niederösterreich** und um 15 % **österreichweit** im Jahr 2020, wird sich die BWS des Bereichs Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen in den Jahren 2021 und 2022 erholen und mit +7,2 % bzw. +7 % in **Niederösterreich** (**Österreich**: +9 % bzw. +6 %) expandieren.

Im Durchschnitt des Jahres 2020 betrug der Rückgang der Beschäftigung im Bereich „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ 3,3 % in **Niederösterreich** und 3,5 % in **Österreich**. Für das Jahr 2021 ist sowohl in **Niederösterreich** als auch im **Österreich-Durchschnitt** mit einem Anstieg der Beschäftigung in diesem Bereich zu rechnen (**NÖ**: 2,3 %, **Ö**: +3,2 %). Im Jahr 2022 sollte die Beschäftigung wieder zunehmen (**NÖ**: +1,8 %, **Ö**: +3,6 %).

### 3.12 Sonstige Dienstleistungen

Die faktische Stilllegung (Lockdown) weiter Teile des Sektors „Sonstige Dienstleistungen“, wie Kunst, Unterhaltung und Erholung, im März-April und November-Dezember, sowie die nur teilweise Erholung dieses Bereichs in den Sommermonaten, führten zu einem starken Rückgang der Bruttowertschöpfung dieses Bereichs. Somit ist der Bereich „Sonstige Dienstleistungen“ im Jahr 2020 **österreichweit** und in **Niederösterreich** um voraussichtlich jeweils rund 20 % geschrumpft. Mit einer Erholungs dieses Bereichs ist ab dem zweiten Halbjahr 2021 zu rechnen. Dementsprechend dürfte sich die BWS dieses Bereichs im heurigen Jahr um 9 % in **Niederösterreich** und um 15,0 % **österreichweit** erhöhen. Im nächsten Jahr dürfte der Bereich Sonstige Dienstleistungen erneut wachsen (**NÖ**: +7 %, **Ö**: +5 %).

Im Jahresdurchschnitt 2020 sank die Beschäftigung des Bereichs „Sonstige Dienstleistungen“ um 4,9 % in **Niederösterreich** und um 5,7 % in **Österreich**. Für heuer ist von einem Anstieg

der Beschäftigung in **Niederösterreich** und **österreichweit** um 1,1 % bzw. 1,4 %, im nächsten Jahr von einer Steigerung um 1,8 % in **Niederösterreich** und 1,7 % **österreichweit** auszugehen.

### **3.13 Öffentliche Verwaltung**

Nach einer Expansion um jeweils 0,3 % in **Niederösterreich** und **österreichweit** im Jahr 2020 wird für die Jahre 2021 und 2022 mit einer Zunahme der BWS in **Niederösterreich** um jeweils 0,4 % und **österreichweit** um jeweils 0,5 % gerechnet.

Im Jahresdurchschnitt 2020 nahm die Beschäftigung des Bereichs „Öffentliche Verwaltung“ in **Niederösterreich** und in **Österreich** um jeweils 0,8 % zu. Für die Jahre 2021 und 2022 ist mit einem Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** (+1,2 % bzw. +0,8 %) und **österreichweit** (+1,0 % bzw. +0,7 %) zu rechnen.

## 4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose

Die Arbeitsmarktentwicklung wurde im Vorjahr von den Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie geprägt. Mit dem ersten Lockdown Mitte März brach die Beschäftigung ein und die Arbeitslosigkeit kletterte auf historische Höchststände. Dabei verhinderte die Corona-Kurzarbeit einen noch stärkeren Anstieg der Arbeitslosenzahlen. Im Zuge der Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen und der anziehenden wirtschaftlichen Aktivität entspannte sich ab Mitte April die Lage am Arbeitsmarkt. Mit den deutlich erhöhten Infektionszahlen steigen die Arbeitslosenzahlen seit Oktober aber erneut an. Aufgrund der weiterhin geringen Wirtschaftsdynamik wird die Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten auf hohem Niveau verharren. Mit zunehmender Konjunkturerholung und der anspringenden Tourismuskonsumnachfrage sollte die Arbeitslosigkeit ab Sommer 2021 langsam wieder sinken.

Im Vorjahr ist die Gesamtbeschäftigung in **Niederösterreich** um 0,7 % (-4.705 Personen) und im **Österreich-Durchschnitt** um 2,1 % (-80.140 Personen) zurückgegangen. Sektoral zeigen sich Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung. Während die Beschäftigung am Bau in Niederösterreich um 0,4 % (Ö: -0,1 %) anstieg, wiesen der Dienstleistungssektor (NÖ:-0,5 %, Ö:-2,4 %) und die Herstellung von Waren (NÖ:-1,6 %, Ö:-1,5 %) Rückgänge auf. Kräftige Arbeitsplatzverluste verzeichneten die Branchen Gastronomie/Beherbergung (NÖ:-16 %; Ö:-19,2 %), Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (NÖ:-5,9 %; -7,5 %), Kunst, Unterhaltung und Erholung (jeweils -6,7 % in Niederösterreich und Österreich) und Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (jeweils -4,5 % in Niederösterreich und Österreich). Zugelegt hat die Beschäftigung hingegen in den Bereichen Kommunikation, Grundstücks- und Wohnungswesen, Wasserversorgung; Abwasser-/Abfallentsorgung, am Bau sowie im öffentlichen Sektor, sowohl in **Niederösterreich** als auch im **Österreich-Durchschnitt**. Die **Arbeitslosigkeit** im Jahresdurchschnitt 2020 betrug 9,4 % in **Niederösterreich** und 9,9 % **österreichweit**. **Ende Dezember** waren in Niederösterreich 615.888 Personen (Österreich: 3.645.408) in einem unselbstständigen Beschäftigungsverhältnis. Damit stagnierte diese Zahl in **Niederösterreich** im Jahresvergleich und ging in **Österreich** um 3,3 % zurück.

Im Zeitraum April bis Oktober sank die Arbeitslosigkeit in **Niederösterreich** kontinuierlich. **Ende Dezember** betrug die Zahl der Arbeitslosen 71.336 Personen und war damit um 11.754 (+19,7 %) höher als im November und um 10.697 bzw. 17,6 % höher als im Dezember 2019. Dieser starke Anstieg ist auf den Lockdown zurückzuführen. Werden die SchulungsteilnehmerInnen inkludiert, waren in **Niederösterreich** im Dezember gegenüber dem Vorjahresmonat mit 78.662 Personen und damit um 10.332 (oder 15,1 %) mehr gegenüber dem Vorjahresmonat beim AMS NÖ registriert. Allerdings war der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Dezember damit österreichweit am geringsten von allen Bundesländern. Die höchsten Zunahmen verzeichneten die Bundesländer mit einem großen Tourismussektor:

Tirol (+145,4 %) und Salzburg (+94,6 %). In **Österreich** stieg die Zahl der Arbeitslosen im Dezember im Jahresvergleich um 109.887 (+31,4 %) auf 459.682 Personen an.

Nach Altersgruppen erhöhte sich die Arbeitslosigkeit in **Niederösterreich** bei den Personen im Haupterwerbsalter (25-49 Jahre) im Dezember im Jahresvergleich um 19,7 % und bei den Älteren (50plus) um 15,4 %. Den geringsten Anstieg der Arbeitslosigkeit gab es bei den Jugendlichen (15,0 % bzw. 875). Der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr war bei den Frauen (+22,3 %) deutlich höher als bei den Männern (+14,4 %). Die Arbeitslosigkeit erhöhte sich im Dezember bei Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft (+2.608 bzw. +18,5 % auf 16.687) stärker als bei InländerInnen (+8.089 bzw. +17,4 % auf 54.649).

Im Vorjahresvergleich nahm die Arbeitslosigkeit in allen Bezirken in Niederösterreich zu. Die stärksten Zuwächse verzeichneten Waidhofen/Ybbs (+32,4 %), Mödling (+27,0 %) und Schwechat (+25 %); hingegen die niedrigsten Gmünd (+9,2 %) und Zwettl (+9,6 %).

**Tabelle 2: Entwicklung der unselbständigen Aktiv-Beschäftigung ausgewählter Wirtschaftsbereiche in Niederösterreich (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)**

	2018	2019	2020*	2021P	2022P
Land- und Forstwirtschaft	+2,6	+2,3	-2,7	+3,7	+2,0
Herstellung von Waren <sup>1)</sup>	+2,4	+1,8	-1,6	+0,5	+1,7
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	+3,0	+3,8	+0,9	+0,4	+2,0
Bauwesen	+4,1	+5,2	+0,4	+1,3	+1,3
Handel	+1,4	+0,7	-0,7	+0,8	+1,0
Beherbergung und Gastronomie	+1,2	+2,8	-16,0	+3,3	+9,2
Verkehr und Lagerei	+2,8	+3,0	+9,1	+0,5	+1,7
Information und Kommunikation	+6,6	+2,9	+1,4	+0,8	+3,6
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-0,4	-1,5	-1,7	-3,2	-1,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	+6,0	+0,8	+1,9	+1,6	+1,1
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	+4,5	+2,5	-3,3	+2,3	+1,8
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	+0,5	+1,2	-4,9	+1,1	+1,8
Öffentliche Verwaltung <sup>4)</sup>	+1,7	+0,5	+0,8	+1,2	+0,8
<b>Niederösterreich (ECONOMICA/ IHS)</b>	<b>+2,3</b>	<b>+1,7</b>	<b>-0,6</b>	<b>+1,0</b>	<b>+1,5</b>
<b>Österreich (IHS)</b>	<b>+2,5</b>	<b>+1,6</b>	<b>-2,0</b>	<b>+1,0</b>	<b>+1,5</b>

2021 und 2022: Prognose. 1) Prognose einschl. Bergbau.- 2) ÖNACE M-N. 3) ÖNACE R-U. 4) ÖNACE: O-Q.  
Quelle: HSV, ECONOMICA/ IHS.

Im Jahresschnitt 2020 ging die Aktiv-Beschäftigung in Niederösterreich um 0,6 % und österreichweit um 2,0 % zurück. Ohne die Corona-Kurzarbeit wäre der Beschäftigungsabbau im Vorjahr deutlich stärker ausgefallen. Allerdings verringert sich durch die Kurzarbeit die insgesamt geleistete Arbeitszeit pro Kopf und das Arbeitszeitvolumen. Positiv ist die Kombination der Kurzarbeit mit Weiterbildungsaktivitäten zu bewerten, was die Mitnahmeeffekte senken sollte. Zu beachten ist aber auch, dass die Kurzarbeit strukturkonservierend wirkt.

Die Prognose der weiteren Arbeitsmarktentwicklung ist mit hoher Unsicherheit behaftet. Durch den neuerlichen Lockdown seit dem 26. Dezember verschlechtern sich die Beschäftigungsaussichten, dies gilt insbesondere für den Bereich „Gastronomie / Beherbergung“. Im Laufe des Jahres 2021 sollte die Beschäftigungsdynamik aufgrund der verbesserten Wirtschaftslage wieder anziehen, sodass für den Jahresschnitt 2021 mit einem Anstieg der Aktiv-Beschäftigung um jeweils 1,0 % in Niederösterreich und österreichweit gerechnet wird. Für das Jahr 2022 wird gegenwärtig eine Zunahme um jeweils 1,5 % in Niederösterreich und im Österreich-Durchschnitt erwartet (vgl. Tabelle 2).



---

Autoren: Daniela Grozea-Helmenstein, Helmut Berrer, Christian Helmenstein

Titel: Wirtschaftsprognose für Niederösterreich  
Projektbericht/Research Report

© 2021 ECONOMICA, Institut für Wirtschaftsforschung, Wien,

© 2021 Institute for Advanced Studies (IHS)

Liniengasse 50-52, A-1060 Wien • ☎ +43 676 3200-400 • <http://www.economica.at>

Josefstädter Straße 39, A-1080 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>

---